Regierungsrat des Kantons Uri

Auszug aus dem Protokoll

1. Februar 2011

Nr. 2011-67 R-630-15 Interpellation Frieda Steffen, Andermatt, zur rettungsdienstlichen Grundversorgung des Kantons Uri; Antwort des Regierungsrats

I. Ausgangslage und Vorbemerkung

Am 20. Oktober 2010 reichte Landrätin Frieda Steffen-Regli, Andermatt, eine Interpellation zur rettungsdienstlichen Grundversorgung des Kantons Uri ein und stellte dem Regierungsrat dazu einige Fragen.

In ihrer Einleitung führt die Interpellantin aus, dass in jüngerer Zeit in den Dorfkästen der Gemeinden im Urserntal mehrmals zu vernehmen war, dass die Leistungen im Militärspital in Andermatt nicht in Anspruch genommen werden können, weil keine ärztliche Belegung vor Ort war. Dies sei auch schon in vergangenen Jahren so gewesen und betreffe vor allem die Wochenenden in der Zwischensaison, jeweils von Oktober bis Dezember und Mai bis Juli. Zudem befände sich die rettungsdienstliche Grundversorgung im Kanton in der Aufbauphase. Bis diese einwandfrei funktioniere, seien noch einige Aufgaben zu lösen.

In den folgenden Ausführungen zur rettungsdienstlichen Grundversorgung des Kantons Uri wird die medizinische, meist strassengebundene Rettung von Menschen beleuchtet. Auf diesen rettungsdienstlichen Teilbereich beziehen sich denn auch die Fragen der Interpellantin. Nicht betrachtet werden deshalb die verschiedenen Wehrdienste sowie die Berg- und Seerettung. Sie und noch weitere Rettungskräfte sind selbstverständlich ebenfalls wichtige Bestandteile der rettungsdienstlichen Grundversorgung der Urner Bevölkerung.

II. Beantwortung der gestellten Fragen

1. *Wie sieht die Zukunft der rettungsdienstlichen Versorgung der ganzen Bevölkerung im Kanton Uri aus?*

Gegenwärtig wird die rettungsdienstliche Versorgung der Urner Bevölkerung schwergewichtig durch den Rettungsdienst des Kantonsspitals Uri in Altdorf gewährleistet. Das Spital betreibt zu diesem Zweck zwei Ambulanzen während des Tages und eine Ambulanz während der Nacht. Ergänzt wird die rettungsdienstliche Versorgung durch die Ambulanz des militärischen Notspitals in Andermatt sowie durch die Schweizerische Rettungsflugwacht (Rega) in Erstfeld. Für alle drei rettungsdienstlichen Organisationen besteht mit der Sanitätsnotrufzentrale 144 in Luzern eine koordinierte Alarmstelle, die auch mit der Rega-Einsatzzentrale eng zusammenarbeitet. Ergänzend zu diesen professionellen Kräften stehen drei First Responder (freiwillige Ersthelfer) der Schadenwehr Gotthard in Göschenen und ein First Responder in Altdorf zur Verfügung. Bei einem Grossereignis bieten das Sani Team Uri – eine Gruppe speziell ausgebildeter und engagierter Samariterinnen und Samariter – sowie die lokalen Samaritervereine ihre Unterstützung an.

Der Regierungsrat will auch in Zukunft die rettungsdienstliche Versorgung der Urner Bevölkerung durch je einen professionellen Stützpunkt im Urner Unterland und im Urner Oberland zusammen mit der Rega-Basis in Erstfeld gewährleisten. Obwohl der Regierungsrat zurzeit keine Notwendigkeit für fundamentale Veränderungen sieht, können keine verbindlichen Aussagen über die langfristige Ausgestaltung der heutigen Rettungsdienste gemacht werden. Wie und wo diese beiden rettungsdienstlichen Stützpunkte in Zukunft sein werden, hängt von verschiedenen Entwicklungen ab, die teilweise auch ausserhalb des Einflussbereichs des Kantons liegen.

Neu wird in diesem Jahr eine mobile Sanitätshilfsstelle aufgebaut, die bei einem Grossereignis oder in einer ausserordentlichen Lage die professionellen Rettungskräfte subsidiär unterstützen kann. Diese mobile Sanitätshilfsstelle ist die eigentliche medizinische Einrichtung im Schadenraum. Sie soll autonom sowie im Verbund mit ausserkantonalen Sanitätshilfsstellen eingesetzt werden können, was eine enge Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Ausrüstung erfordert.

2. *Was gedenkt der Regierungsrat im Urner Oberland, speziell in Andermatt, zu tun? Hat der Andermatter Rettungsdienst genügend personelle Kapazitäten während der Bauzeit des Grossprojekts Sawiris, aber auch um die Ereignisse auf den Passstrassen (Furka, Gotthard, Oberalp) zu bewältigen?*

Die ärztliche Grundversorgung der Bevölkerung des Urner Oberlands wird in erster Linie durch die beiden in Andermatt und Göschenen praktizierenden Hausärzte wahrgenommen. Sie arbeiten auch mit dem militärischen Notspital in Andermatt zusammen. Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) betreibt zugunsten der lokalen Bevöl-

kerung eine Ambulanz in Andermatt, was vertraglich zwischen dem VBS und der Korporation Ursern geregelt ist. Die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion ist im engen Kontakt mit den Verantwortlichen des militärischen Notspitals und kennt deren personelle Herausforderungen, die seit einiger Zeit namentlich im ärztlichen Bereich zu bewältigen sind. Die Bemühungen, die vertragliche Dienstleistung uneingeschränkt zu erbringen, sind nach wie vor vorhanden. Der Regierungsrat ist daher überzeugt, dass das VBS seiner Verpflichtung weiterhin nachkommt und auch während der Bauphase des Tourismusresorts in Andermatt seine sanitätsdienstliche Infrastruktur und das erforderliche Fachpersonal zur Verfügung stellt.

Ungeachtet dessen bleibt es eine Daueraufgabe der verantwortlichen Stellen, die sicherheits- und rettungsdienstlichen Konzepte während der Bauphase des Tourismusresorts laufend zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen.

3. *Wäre eine Zusammenarbeit der rettungsdienstlichen Grundversorgung im Urner Oberland mit dem bestehenden Rettungsdienst des Kantonsspitals Uri eine Option: Gesamtrettungsdienst Uri mit je einem Stützpunkt Altdorf und Andermatt?*

Wie bereits in den Antworten auf die vorstehenden Fragen aufgezeigt, ist es das Ziel des Regierungsrats, den Urner Rettungsdienst mit je einem Stützpunkt im Urner Unterland und im Urner Oberland sicherzustellen. Wie dies langfristig organisiert wird, ist zurzeit noch offen. Der von der Interpellantin erwähnte Gesamtrettungsdienst Uri mit zwei Stützpunkten ist selbstverständlich auch eine mögliche Option, sofern dadurch Vorteile in mehrfacher Hinsicht erzielt werden könnten.

4. *Sieht der Regierungsrat eine Möglichkeit, im Urner Oberland eine Kooperation in der rettungsdienstlichen Grundversorgung mit dem Bund (VBS) einzugehen?*

Schon seit längerer Zeit pflegt die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion einen engen Kontakt mit den verantwortlichen Personen des militärischen Notspitals in Andermatt sowie mit der Schadenwehr Gotthard in Göschenen. Die Zusammenarbeit mit diesen VBS-Stellen ist ausgesprochen gut. Aufgrund dieser guten Erfahrungen will der Regierungsrat auch in Zukunft die Möglichkeiten und Chancen nutzen, um die Kooperation mit dem VBS in der rettungsdienstlichen Grundversorgung zu stärken. Vieles wird dabei auch von den politischen Rahmenbedingungen abhängen, mit denen das VBS die Zukunft gestalten muss.

5. *Wie sind die Aufgaben zwischen Einsatzleitung und First Responder koordiniert?*

Die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion hat bis heute mit vier sanitätsdienstlichen

Ersthelfern (First Responder) eine Zusammenarbeitsvereinbarung abgeschlossen. Bei diesen Fachleuten handelt es sich um fachlich gut ausgebildete und ausgerüstete Personen, die freiwillig rund um die Uhr als Ersthelfer zur Verfügung stehen. Sie bieten eine Form von organisierter Erster Hilfe an, um bei medizinischen Notfällen die Zeit bis zum Eintreffen eines Rettungsdienstes oder eines Arztes mit qualifizierten Massnahmen überbrücken zu können. Aufgeboten werden diese First Responder gleichzeitig mit den professionellen Rettungsdiensten durch die Sanitätsnotrufzentrale 144.

Demgegenüber kennt der Kanton Uri bisher keine Einsatzleiterin oder Einsatzleiter Sanität im engeren Sinn. Diese Funktion wird heute im Ereignisfall durch den professionellen Rettungsdienst vor Ort übernommen oder festgelegt. Mit dem geplanten Aufbau der mobilen Sanitätshilfsstelle Uri wird diese wichtige Funktion explizit geschaffen und durch zwei fachlich qualifizierte Personen besetzt. Damit bei einem Grossereignis die gegenseitige Unterstützung über die Kantonsgrenzen hinweg möglich ist, wird bei der Aus- und Weiterbildung der Einsatzleiterinnen bzw. Einsatzleiter Sanität eine interkantonale Zusammenarbeit angestrebt.

6. *Wie ist der Rettungsdienst materiell ausgestattet, um ein Grossereignis zu bewältigen? Sind Ausrüstungen, Geräte analog der Chemiewehr Uri vorhanden?*

Zur Unterstützung der professionellen Rettungsdienste bei einem Grossereignis benötigt der Kanton Uri eine mobile Sanitätshilfsstelle. Die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion erarbeitet zurzeit eine entsprechende Leistungsvereinbarung. Es ist das Ziel, den Aufbau der mobilen Sanitätshilfsstelle im Frühjahr 2011 zu starten. Dies soll schrittweise und basierend auf den personellen und materiellen Vorarbeiten erfolgen. Es wird hingegen nicht angestrebt, über einen gleichen Fahrzeug- und Ausrüstungspark zu verfügen wie die Chemiewehr Uri. Stattdessen soll eine hohe materielle Kompatibilität zwischen den beiden Einsatzorganisationen hergestellt werden, damit ein komplementärer Einsatz bei einem Grossereignis möglich ist. Wenn es sich jedoch um ein Grossereignis handelt, das mit den eigenen kantonalen Mitteln nicht bewältigt werden kann, können zudem unterstützende Einsatzkräfte anderer Kantone angefordert werden.

7. *Wie ist der Rettungsdienst personell ausgestattet? Wie viele Einsatzleiter stehen für den ganzen Kanton Uri bereit?*

Es werden rund 50 Fachkräfte benötigt, um eine mobile Sanitätshilfsstelle zu betreiben, die in der Lage ist, bis zu 20 Patientinnen und Patienten zu versorgen und zu betreuen. Dazu gehören das operative und medizinische Kader, das medizinische Fachpersonal sowie die

Ersteinsatzsanitäterinnen und -sanitäter. Im Konzept für die mobile Sanitätshilfsstelle Uri vom Sommer 2010 ist vorgesehen, dass in der Start- und Aufbauphase zwei Einsatzleiterinnen oder Einsatzleiter bezeichnet werden. Sie übernehmen im Einsatz die fachtechnische Führung in Zusammenarbeit mit dem leitenden Notarzt bzw. der leitenden Notärztin.

Mitteilung an Mitglieder des Landrats (mit Interpellationstext); Mitglieder des Regierungsrats; Standeskanzlei; Rathauspresse; Amt für Gesundheit; Direktionssekretariat Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion und Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion.

Im Auftrag des Regierungsrats
Standeskanzlei Uri
Der Kanzleidirektor-Stv.